HEDONISMUS. GENUSS – LASTER – WIDERSTAND?
UNIVERSITÄT SALZBURG, 24.–25. FEBRUAR 2012
PROGRAMM

Freitag, 24. Februar 2012

13.00	Begrüßung und Eröffnung	Rektor H. **SCHMIDINGER**
13:10	Einleitende Worte	L. **KOLMER**

Gastrosophischer und historischer Hedonismus

13.30	Vom epikureischen zum politischen Hedonismus	H. **LEMKE**
14.15	Die Zeit ist reif für verantwortungsvollen Genuss!	Ph. **BRAUN**
15:00	Sinnliche Revolutionen in der Lebenswelt - Hedonismus als kritisch-aufklärerische Mikropolitik	B. **BEREND**

***** ***15:45–16:15 Kaffeepause*** *****

Hedonistische Philosophien

16.15	Regel der Freude und Wonne der Gebote. Diätetischer Hedonismus?	B. **HUBER**
17:00	Genießen und Genuss – Versuch einer philosophischen Verortung	W. **ROTHER**
17:45	Stadien des Hedonismus	S. **KNÖPKER**

***** ***Gemeinsames Abendessen*** *****

Samstag, 25. Februar 2012

Hedonistische Kulturen und Praktiken

09.00	Zur Kunst hedonistischer Widerstandspolitik	A. **HAARMANN**
09.45	Die Odyssee von der Erlebniswelt zur Genussregion	G. **SORGO**

***** ***10:30–10:45 Kaffeepause*** *****

10.45	Drogenmündigkeit als das Pendant zur Drogenabhängigkeit – ein Paradigmenwechsel	G. **BARSCH**
11:30	Gaumen der Kontemplation – Relevanz des Genießens in der Geschichte der christlichen Orden	K. **STEINMETZ**

***** **12:15-13:15** ***Mittagspause*****

Zur Soziologie des Hedonistischen

13.15	Das Geschmacksurteil	D. **KOFAHL**
14.00	Genuss und Distinktion	K.-M. **BRUNNER**

***** ***14:45–15:15 Kaffeepause*** *****

15:15	Abschlussdiskussion
16:15	Tagungsende

Prof. Dr. habil. Gundula Barsch

Hochschule Merseburg
FB Soziale Arbeit, Medien und Kultur
Arbeitsgebiet Drogen und
soziale Arbeit
Geusaer Straße, 06217 Merseburg
Mail: gundula.barsch@hs-merseburg.de
http://p102252.typo3server.info

Abstract

Drogenmündigkeit als das Pendant zur Drogenabhängigkeit – ein Paradigmenwechsel

Offiziellen kommt die Idee, dass Menschen Drogen genießen, kaum vor. Der Blick ist oft verstellt vom Wissen um leidvolle Lebensbezüge, in denen sich drogenabhängige Menschen wiederfinden. Abseits von öffentlicher Wahrnehmung tauschen sich Konsumenten jedoch unverhohlen über Lust, Spaß und Genuss am Konsum verschiedenster psychoaktiver Substanzen aus und geben dafür nötiges Wissen und Erfahrungen weiter. Höchste Zeit, sich diesen Themen auch in Wissenschaft und Praxis zuzuwenden.

Lebenslauf

Gundula Barsch, geb. 1958, ist eine deutsche Soziologin, Sozialarbeitswissenschaftlerin und Drogenforscherin.

Barsch promovierte im Fach Soziologie und habilitierte sich im Fach Sozialpädagogik. Sie war 1981 bis 1989 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Akademie der Wissenschaften der DDR, Institut für Soziologie und Sozialpolitik, Forschungsschwerpunkt Lebensweisen, 1989 bis 1991 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Suchtklinik des Wilhelm-Griesinger-Krankenhauses in Ostberlin (Schwerpunkt Alkohol und Alkoholmissbrauch), 1992 bis 1995 Leiterin des Forschungsprojektes Entwicklung des Drogenkonsums unter Ostberliner Jugendlichen und von 1994 bis 1998 Leiterin des Referats Drogen und Menschen in Haft der Deutschen AIDS-Hilfe. Seit 1998 ist sie Professorin im Lehrgebiet Drogen und soziale Arbeit an der Hochschule Merseburg.

Barsch ist Mitglied im Schildower Kreis, einem Expertennetzwerk, das gegen die Drogenprohibition argumentiert. Sie etablierte den Begriff Drogenmündigkeit in der deutschen Diskussion.

Werke (Auswahl)

- Drogen und soziale Praxis. – Teil 1. Menschenbilder akzeptierender Drogenarbeit und wie sie sich in Grundbegriffen wiederfinden: ein Lehrbuch für Sozialarbeiter, Lehrer, Erzieher, Eltern, Politiker und alle, die mit Drogenthemen konfrontiert sind, Leipzig: Engelsdorfer Verlag, 2010
- Von Herrengedeck und Kumpeltod, Bd. 1., Alkohol – der Geist aus der Flasche, Geesthacht: Neuland, 2009
- Lehrbuch Suchtprävention. Von der Drogennaivität zur Drogenmündigkeit, Geesthacht: Neuland, 2008
- Verhext und süchtig: Wahn Macht Sinn, Leipzig: Engelsdorfer Verlag, 2007

Benjamin Berend

Bergstraße 73, 54290 Trier
Mobil: +49(0)179.90 56 431
Mail: dailo@web.de

Abstract

Sinnliche Revolutionen in der Lebenswelt – Hedonismus als kritisch-aufklärerische Mikropolitik

Die gegenwärtige Relevanz der im hellenistischen Griechenland wurzelnden hedonistischen Lebensform ergibt sich aus der grundlegenden These, dass es die einzig verbliebene sinnvolle Orientierung in unserem säkularen Zeitalter sei, sich um ein glückliches und lustvolles Dasein zu bemühen. Traditionell stark hedonistische Werte wie z.B. Autonomie, Antiideologie, Spiel, Freundschaft, Orientierung an geistigen und leiblichen Genüssen, Antiautoritarismus oder Humor stehen bei diesem Bemühen partiell in einem Spannungsfeld zu heutigen gesellschaftlichen Ausprägungen und Tendenzen. Als kulturelle Barrieren in unseren westlichen Gesellschaften stehen dem hedonistischen Anliegen beispielsweise die vorherrschende Fixierung auf Erwerbstätigkeit, der Verfall sozialer Bindungen, eine zu-nehmend genussfeindliche Öffentlichkeit, Konsumismus und allgemeine Entsinnlichung sowie eine perzipierte Orientierungslosigkeit angesichts besagter Säkularisierung und einer fortwährend komplexer werdenden Welt entgegen.

Der moderne Hedonismus kann (und will) nun für all diese Phänomene keine übergeordnete politische (Er-)Lösung anbieten. Vielmehr ist daran gelegen, sowohl in der hedonistischen Tradition wurzelnde mikro-politische Praktiken als auch moderne Denk- und Handlungswege vorzustellen, um verstärkt Impulse für die Möglichkeiten eines glücklichen Lebens in der heutigen Zeit zu säen.

Lebenslauf

Geb. 1983, bis Jan. 2012 Studium der Philosophie, Politologie und Italienischen Philologie mit den Studienschwerpunkten: Philosophie als Lebensform, Philosophische Anthropologie, politische Ökonomie sowie in einem Auslandsjahr an der Università di Bologna, Italien: Politische Systeme des Nahen Ostens und Nordafrikas; das politische System Italiens

Werke

- Staatsexamensarbeit zum Thema: *Aufgeklärter Hedonismus – Zur Modernität einer antiken Lebensform*

Mag. Philipp Braun

Wankmüllerhofstr. 74, 4020 Linz
Mobil: +43(0)676.825 237 56
Mail: slowfood-linz@gmx.at
www.slowfoodlinz.at

Abstract

Die Zeit ist reif für verantwortungsvollen Genuss!

Vorbemerkung: In meinem Vortrag möchte ich grundsätzlich die Philosophie von Slow Food erklären, Genuss definieren und welche ethische Rolle Konsument/innen dabei spielen.

Genuss ist nicht gedankenloser Hedonismus oder reine Schlemmerei. Genuss ist laut Slow Food nur in Verbindung mit Verantwortung zu sehen. Erst wenn ich weiß, in welcher Region, zu welcher Saison, unter welchen Produktionsbedingungen (ökologisch oder industriell) und von wem, unter welchen Arbeitsbedingungen etwas produziert und gegebenenfalls verarbeitet wurde, kann ich reinen Genuss entwickeln. Es geht uns um Lebensmittel, die **gut, sauber und fair** sind. Die Konsument/-innen als Ko-Produzent/-innen tragen mit ihrem Konsum- und Ernährungsverhalten wesentlich dazu bei, welche Folgewirkungen dies auf die Kulturlandschaft und den ländlichen Raum hat, getreu dem Motto: „Iss, was du erhalten möchtest!“

Lebenslauf

Geboren 1974, Abgeschlossenes Erststudium der Wirtschaftswissenschaften an der Johannes-Kepler-Universität Linz. Seit 2006: Zweitstudium an der Universität für Bodenkultur Wien, Studienschwerpunkte: Agrar- und Ernährungswirtschaft, ökologische Landwirtschaft

Leitung des Slow Food-Conviviums Linz, Mitglied der österreichischen Slow Food-ARCHE-Kommission, Workshopreferent Klimabündnis Österreich, Zertifizierter Natur- und Landschaftsführer, Inhaber der Mag. Braun Versicherungsagentur, österreichisches Delegationsmitglied u.a. beim Europäischen Slow Food-Beirat, Tours 2011.

Werke

- BRAUN Philipp e.a.: Herkunftsbezeichnung in der österreichischen Gastronomie. Bedeutung und Bewertung aus Kundensicht. Interdisziplinäres Projekt aus Agrar- und Ernährungswirtschaft im Rahmen des Projekts „Regionale Produkte“, 2006.

- Regionale Bio-Lebensmittel in der Gastronomie – Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken. In: Land & Raum, Bd. 3, 2008, pp. 31-33 (gemeinsam mit KREUZER Sepp, BARTEL-KRATOCHVILL Ruth, LEITNER Heidi)

- Verantwortungsvoller Genuss am Beispiel der Slow Food Philosophie. In: GRUBER Petra C. (Hg.): Die Zukunft der Landwirtschaft ist biologisch. Welthunger, Agrarppolitik und Menschenreche. Verlag B. Budrich 2008, pp. 193-206.

- Retten wir unseren Geschmack! In: Wege für eine bäuerliche Zukunft Nr. 314, Ausgabe 4/2010, pp. 10-11.

Univ.-Prof. Dr. Karl-Michael Brunner

Institut für Soziologie und empirische Sozialforschung
Wirtschaftsuniversität Wien
Augasse 2-6, 1090 Wien
Tel: +43(0)1. 31 336-4976
Mail: Karl-Michael.Brunner@wu-wien.at.

Abstract

Genuss und Distinktion

Vor nunmehr 30 Jahren erschien die deutsche Übersetzung von Pierre Bourdieus „La Distinction", vor 20 Jahren legte Gerhard Schulze „Die Erlebnisgesellschaft" vor. Anschließend an diese beiden Werke soll im Vortrag eine sozial differenzierte Betrachtung des Hedonismus versucht werden. Anknüpfend an die soziologische Milieu- und Lebensstilforschung und an aktuelle konsumsoziologische Arbeiten wird davon ausgegangen, dass Genusserfahrungen lebensstilspezifisch unterschiedlich ausgeprägt sind und sozial distinktive Qualitäten haben. Exemplarisch soll dies u.a. am Beispiel des Weinkonsums gezeigt werden.

Lebenslauf

Dr. Karl-Michael BRUNNER studierte Soziologie und Pädagogik in Klagenfurt und Wien. Er ist Professor für Soziologie am Institut für Soziologie und empirische Sozialforschung der Wirtschaftsuniversität Wien. Seine gegenwärtigen Forschungsschwerpunkte umfassen die Bereiche Soziologie des Essens und Trinkens, Weinsoziologie, Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung, Energiearmut sowie qualitative Methoden. Sein besonderes Interesse gilt den Themen „nachhaltiger Konsum" und „nachhaltige Ernährung".

Werke (Auswahl)

- Mit: Geyer, Sonja, Jelenko, Marie, Weiss, Walpurga, Astleithner, Florentina. Ernährungsalltag im Wandel. Chancen für Nachhaltigkeit. Wien/New York: Springer 2007.
- Mit: Schönberger, Gesa, U. : Nachhaltigkeit und Ernährung. Produkt - Handel - Konsum. Frankfurt/New York: Campus. 2005
- Die soziale Differenzierung des Geschmacks und die Zukunft des Essens. Journal Culinaire (10): 118-126., 2010
- Nachhaltiger Konsum - am Beispiel des Essens. SWS Rundschau 49 (1): 29-49, 2009
- Alles „Bio" oder was?. Ernährungsumschau 55.Jg (10): 614-615., 2008
- Mit Heiler, Florian. Zukunftsfähige Produktentwicklung am Beispiel Ernährung. Mitteilungen des Internationalen Arbeitskreises für Kulturforschung in Essen (16): 24-33, 2008
- Ernährungswandel und Nachhaltigkeit (Themenheft "Future Food - Die Zukunft der Ernährung"). bioskop Zeitschrift der Austrian Biologist Association (4): 22-26, 2007

Dr. Anke Haarmann

Marktstraße 102, 20357 Hamburg
Tel: +49(0)40 439 3456
Mobil: +49 (0)175. 89 88 399
Mail: haarmann@ankehaarmann.de
www.ankehaarmann.de

Abstract

Zur Kunst hedonistischer Widerstandspolitik

Die spanische Performancegruppe „Yomango“ tanzt Tango einen Supermarkt in Barcelona, um mit großem Vergnügen die unübersichtliche Situation zu nutzen und hervorragenden Cava-Sekt aus dem Regalen zu „befreien“. Yo mango heißt „ich ärmele“ (stecke ein). Auch in Genf geht einem opulenten Bankett der Beutezug verschiedener „Yomangos“ durch die Lebensmittelketten der Stadt voraus. Die Kunstaktivisten nennen es „Gastro-Rave“ oder „soziale Arbeit“ und verbinden die Tätigkeit des Genießens mit dem Vergnügen politisch-ökonomischen Widerstands. Von diesen Beispielen ausgehend und vor dem Hintergrund der Thesen des französischen Soziologen Michel de Certeau zu den „Listen und Taktiken der Konsumenten“ gilt es, den politisch-performativen Aspekt des Hedonistischen und die hedonistischen Strategien an der Schnittstelle von Kunst und Politik zu reflektieren.

Lebenslauf

Anke Haarmann, Dr. phil., Konzeptkünstlerin, Kuratorin, arbeitet zum artistic research, zur Bildwissenschaft, visuellen Kultur, Epistemologie, Ideengeschichte, Kunst im Kontext der Stadtentwicklung und künstlerischen Praxis als politischer Handlung; praktiziert künstlerische Forschung in Kunst- und Ausstellungsprojekten mit den thematischen Schwerpunkten öffentlicher Raum, Stadtentwicklung und zeitgenössische Medien; studierte Philosophie, Literaturwissenschaft und Ethnologie an der Uni-Hamburg sowie der FU-Berlin und freie Kunst an der Kunsthochschule Hamburg; absolvierte das Postgraduiertenprogramm der Jan van Eyck Akademie Maastricht, war Mitglied im Graduiertenkolleg der TU-Darmstadt und promovierte an der Uni Potsdam in Philosophie.

Werke (Auswahl)

- "Die andere Natur des Menschen", transcript Bielefeld 2011
- Hg.: "Shanghai (Urban public) Space“, jovis Berlin 2009
- Hg. (mit Harald Lemke): "Kultur | Natur - Kunst und Philosophie im Kontext der Stadtentwicklung“, jovis Berlin 2009
- "Lebensgebilde. Die Erfindung der medialen Natur", Passagen, Wien 2006

In Arbeit:

- Publikationsprojekt: Self-Images: Artistic and Theoretical Research on the Subject in visual Culture engl/dt
- Forschungsprojekt: Zur Praxis, Herkunft und Methode der künstlerischen Forschung - Eine epistemologische Ästhetik
- Kunstprojekt: Grünareal eine soziale Plastik und öffentliche Garten-Bühne

Mag. Bernhard Huber

Studienassistent am
Zentrum für Gastrosophie
Universität Salzburg
Kapitelgasse 6, 5020 Salzburg
Tel: +43(0)662. 8044-4787
Mail: bernhard.huber2@stud.sbg.ac.at

Abstract

Regel der Freude und Wonne der Gebote. Diätetischer Hedonismus?

Widerstrebt nicht ein nomothetisches Regelbewusstsein einer hedonistischen Auffassung? Das Genre der „europäischen" Diätetik prägte in Mittelalter und Früher Neuzeit die Lehrmeinung von Gesundheit und Wohlbefinden des Menschen. Die darin auftretenden Diskurse sollen am beispielgebenden Referenzwerk des Joseph Duchesne, dem *Regiment der Gesundheit* von 1606, untersucht und deren Wesen und Zielorientierung in Bezug zum „hedonistische Potential" des Menschen gesetzt werden. Welches hedonistische Verständnis dabei zutage tritt, in welcher Form dabei von Hedonismus zu sprechen ist, möchte schlussendlich Ziel des Beitrages sein.

Lebenslauf

Bernhard Huber hat am Musischen Gymnasium in Salzburg maturiert und studiert seit 2006 Geschichte, Romanistik und Philosophie an der Universität Salzburg. Seit 2009 ist er Studienassistent am Zentrum für Gastrosophie.

Werke

- „Der Name der Rose" und die Aufklärung des Mittelalters!?, in: Christian Rohr (Hg.): *Alles heldenhaft, grausam und schmutzig? Mittelalterrezeption in der Populärkultur*, Lit Verlag, 2012.
- TEM – TCM – Ayurveda revisited. Diätetiken im Vergleich. In: *EPIKUR Journal für Gastrosophie* 2/2011, Online: www.epikur-journal.at

Dr. Sebastian Knöpker

Mail: sceaux@gmx.de

Abstract

Stadien des Hedonismus

Versteht man unter Hedonismus die Maximierung des Lusterlebens und die Minimierung des Leidens, dann ist der *erfolgreiche* Hedonist in seiner Lustmaximierung dem Problem ausgesetzt, dass sich seine Fähigkeit zum Lustempfinden nach und nach erschöpft. Um dieser Trübsal zu entgehen, sucht sich der Hedonist daher immer neue Lustformen und Lustmittel.

Diese Stadien sind Gegenstand des Vortrags:

Stadium A: klassischer Hedonismus

Stadium B: Verfeinerung des Lusterlebens infolge fortschreitender Anhedonie

Stadium C: Lust am Leiden

Stadium D: Akedia - die Empfindung der Existenz als Spärlichkeit der Realität

Stadium E: Ataraxie - die Meeresstille der Seele, die sich darin auszeichnet, weder eine Lust im eigentlichen Sinne zu sein noch eine Unlust. In diesem letzten Stadium kann sich der inzwischen „ausgebrannte" Hedonist nach langem Weg seiner Glückseligkeit der Meeresstille sicher sein.

Lebenslauf

Sebastian Knöpker (geb. 1975), Studium der Philosophie und Politikwissenschaften an den Universitäten in Wien, Heidelberg und Marburg. Promotion an der Gutenberg-Universität Mainz. Interessenschwerpunkte im Bereich Phänomenologie (Husserl, Michel Henry, H. Schmitz) und analytischer Philosophie des Geistes. Lehrbeauftragter des Philosophischen Seminars Mainz.

Werke

- Existenzieller Hedonismus. Von der Suche nach Lust zum Streben nach Sein. Verlag Karl Alber, 2009.

Dipl.-Soz. Daniel Kofahl

Universität Kassel
FG Ökologische Lebensmittelqualität
und Ernährungskultur
Nordbahnhofsstr. 1a, 37213 Witzenhausen
Tel: +49(0)5542.981 717
Mail: kofahl@uni-kassel.de

Abstract

Das Geschmacksurteil

„[Hans Castorp] war gewohnt, viel zu essen, auch wenn er keinen Hunger hatte, und zwar aus Selbstachtung.“ (aus: *Der Zauberberg* von Thomas Mann)

Es gibt innerhalb der bürgerlichen Kultur, bis in die Gegenwart hinein, die Tendenz, den individuellen Lustgewinn zu Gunsten überindividueller Reglements zu unterdrücken. Man könnte, in Anlehnung an die der bürgerlichen Kultur zugrundeliegende protestantische Ethik (Max Weber), meinen, ein solches lustfeindliches Handeln sei per se puritanisch-asketisch. Faktisch lässt sich aber in der bürgerlichen Kultur immer wieder ein Hang zum Übertriebenen und luxuriös Verschwenderischen beobachten, gerade auch in Bezug auf Ernährung. Es ist zu vermuten, dass es sich hierbei nicht einmal besonders oft um genuin individuell-psychologische Maßlosigkeit handelt. Vielmehr ist der Hang zur geplanten und durchrationalisierten Völlerei das Resultat kulturell schematisierter Vorgaben zur Erlangung von sozialer Anerkennung und Statusdenken. In diesem Kontext sozialer Schematisierungen steht – und *fällt* – auch das gastrosophische Geschmacksurteil: Zwar steht jegliche Ästhetik vor dem Problem, dass sinnliche Erkenntnis strikt und ausschließlich Sache des erkennenden Individuums ist, dennoch erhebt man mit seinem Geschmacksurteil Anspruch auf Gemeingültigkeit (Dirk Baecker). In der Folge wird in Kommunikationsprozessen diskursiv ausgehandelt, was als *wohlschmeckend* und was als *nicht-wohlschmeckend* zu gelten hat. Es gibt zwei Optionen gastrosophischer Kommunikationsofferten: Eine Kommunikationskultur, in der ein aufgeblähter Material- und Zeichengebrauch Eindruck durch Distanz und demonstrativen Konsum (Thorstein Veblen) schafft. Und eine am individuell-reflexiven Genuss, aber auch an demokratischer Sozialität orientierte Küche und Geschmackskultur, die möglichst vielen Kommunikationsteilnehmer den autonomen Anschluss an die Gastrosophie ermöglicht.

Der Vortrag zielt darauf ab, idealtypisch zwei Formen der Hervorbringung von Geschmacksurteilen zu unterscheiden: Einem zwar aufwendigen, aber zwanghaft schematisierten und autoritären Diskursstil wird eine an individuell-reflexivem und sozialökologischem Geschmack orientierte hedonistische Gastrosophie gegenübergestellt.

Lebenslauf

Daniel Kofahl, geb. 1981, studierte Medien-, Konsum- und Kommunikationssoziologie in Trier. Seit 2008 arbeitet er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am *FG Ökologische Lebensmittelqualität und Ernährungskultur* der Universität Kassel. Er forscht zu soziologischen Fragen der Ernährung, wobei ein Schwerpunkt der Analysen auf Aspekten der Kommunikation liegt.

Werke (Auswahl)

- Staatsexamensarbeit *Geschmacksfrage: Zur sozialen Konstruktion des Kulinarischen.* Kulturverlag Kadmos. Berlin, 2010.
- "Mit Liebe gekocht..." Zur Kommunikation von Emotionen im kulinarischen Kontext. In: Ploeger, A./Hirschfelder, G./Schönfelder, G. (Hrsg): *Die Zukunft auf dem Tisch. Analysen, Trends und Perspektiven der Ernährung von morgen.* VS-Verlag. Wiesbaden 2011, S.268-284.

Univ.-Prof. Dr. Harald Lemke

Mobil: +49(0)176.61 56 72 99
Mail: mail@haraldlemke.de

Abstract

Vom epikureischen zum politischen Hedonismus

Mit der Erkenntnis, dass das Essen etwas Philosophisches ist und gutes Essen ein zentraler Aspekt eines ethisch guten Lebens, hat Epikur einst sowohl die Philosophie neu erfunden als auch eine äußerst aktuelle Weisheit ausgesprochen. Der Vortrag wird deshalb folgenden Fragen nachgehen: Was heißt es, gut zu essen? Und war Epikurs „Garten" auch ein Küchengarten? Oder gründete Epikur die allererste „Kommune" unserer Geschichte nur, um seinen gastrosophischen Hedonismus mit seiner sozialen Utopie zu verbinden – dem guten Zusammenleben (und Essen) mit Freunden? Es werden außerdem die Gründe zu prüfen sein, warum Epikurs gastrosophischer Urkommunismus letztlich ein unpolitischer Hedonismus geblieben ist und weshalb eine zeitgenössische Gastrosophie folglich über den Epikureismus hinausgehen sollte.

Lebenslauf

Harald Lemke lehrt Philosophie am Institut für Kulturtheorie, Kulturforschung und Künste, Universität Lüneburg, sowie am Zentrum für Gastrosophie, Universität Salzburg. Darüber hinaus ist er Gastprofessor am Department of Philosophy der East China Normal University Shanghai.

Werke

- Politik des Essens. Wovon die Welt von morgen lebt, Bielefeld 2012
- Die Weisheit des Essens. Gastrosophische Feldforschungen, München 2008
- Kunst des Essens. Eine Ästhetik des kulinarischen Geschmacks, Bielefeld 2007
- Ethik des Essens. Einführung in die Gastrosophie, Berlin 2007
- Freundschaft. Ein philosophischer Essay, Darmstadt 2000

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Rother

Universität Zürich
Philosophisches Seminar
Zürichbergstrasse 43, 8044 Zürich
Tel: +41(0)61. 278 95 64
Mail: wolfgang.rother@uzh.ch

Abstract

Genießen und Genuss – Versuch einer philosophischen Verortung

In einem ersten Schritt werden die Begriffe 'Genießen' und 'Genuss' im komplexen Koordinatensystem hedonistischer Terminologie positioniert. Im Unterschied zur Lust – zur intentionalen Lust als Begehren oder Begierde bzw. zur aktual-performativen Lust als Empfindung bei der Befriedigung eines Bedürfnisses – zeigt sich der Genuss als ein Akt des Bewusstseins. Das Genießen wird nicht nur vom Wissen um das Genießen begleitet, sondern besteht wesentlich in diesem Wissen. Der Versuch systematisch-philosophischer Verortung nimmt in einem zweiten Schritt anthropologische, ästhetische, moralische, politische und kulturelle Implikationen, Fragestellungen und Perspektiven des Genusses in den Blick. Schließlich werden Genießen und Genuss, verstanden als Maxime einer Lebenskunst, in einem dritten Schritt anhand einschlägiger in der Philosophie der Antike und der Neuzeit entwickelter Ansätze diskutiert. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Konzeption des Apostels Paulus, der vor dem Hintergrund der Zeitlichkeit des Daseins eine Theorie des Genusses entwirft, die unter dem Leitmotiv der konjunktivischen Negation des ὡς μή (1Kor 7,29-31) steht und deren subversiv-kulturkritisches Potential nichts an Aktualität verloren hat.

Lebenslauf

Wolfgang Rother, geb. 1955, studierte Theologie, Philosophie und Germanistik in Marburg, Tübingen und Zürich. Er ist Professor für Philosophie unter besonderer Berücksichtigung der Geschichte der Philosophie an der Universität Zürich, Mitherausgeber des *Grundrisses der Geschichte der Philosophie* sowie mehrerer wissenschaftlicher Buchreihen – darunter der *Schwabe Epicurea*.

Werke (Auswahl zum Themenbereich „Hedonismus")

- (Hrsg. zus. mit M. Erler:) *Philosophie der Lust. Studien zum Hedonismus* (2012), darin: Lust im deutschen Idealismus: Kant, Reinhold, Hegel.
- *Lust. Philosophische Perspektiven von Platon bis Freud* (2010).
- Hedonismus und Ästhetik. Bemerkungen zu Gustav Theodor Fechner, in: *Leitmotiv. Topics in Aesthetics and in Philosophy of Art. Motivi di estetica e di filosofia dell'arte*, n.s. 0 (2010).
- «Il dolore è il principio motore di tutto l'uman essere». Pietro Verri e Cesare Beccaria al di là della felicità, in: P. Giordanetti, G. Gori, M. Mazzocut-Mis (a cura di): *Il secolo dei Lumi e l'oscuro* (2008).
- Jenseits des Hedonismus. Aristoteles über Lust, Tugend und glückliches Leben, in: *Méthexis* 19 (2006).
- *La maggiore felicità possibile. Untersuchungen zur Philosophie der Aufklärung in Nord- und Mittelitalien* (2005)

PD Dr. habil. Gabriele Sorgo

Lerchengasse 24/13, 1080 Wien
Mobil: +43(0)680. 3061244
Mail: gabriele.sorgo@univie.ac.at

Abstract

Die Odyssee von der Erlebniswelt zur Genussregion und darüber hinaus. Essende sind Schiffbrüchige in der flüssigen Moderne.

Das lat. Wort *sapor* – Geschmack – ist mit *sapientia* – Weisheit – verwandt. Beide – Geschmack und Weisheit – lassen sich nur schwer mitteilen und noch schwerer verschriftlichen oder gar lehren. Weisheitslehrer sprechen daher oft in poetischen Gleichnissen. Doch letztlich bleibt das Geschmackserlebnis oder die Erfahrung der Einsicht in große Zusammenhänge eine Gabe. Als solche kann sie weder verkauft noch durch Anstrengungen berechnend erworben werden. Das ist das Problem mit dem Hedonismus. Die reichen Konsumgesellschaften haben ihn sich auf ihre Fahnen geschrieben, doch alle käuflichen Angebote sind nur Fahrpläne auf dem Weg zum großen Genießen, sie sind nicht diese Lust selbst. Daher finden die Konsumenten nur selten Erfüllung. Daher kostet ein Genuss oft gar nichts.

Der Vortrag beschäftigt sich mit den Versuchen des Marketing, Sehnsüchte zu analysieren und Genüsse zu rekonstruieren. Diese oft interdisziplinäre und rationale Erarbeitung hedonistischer Optionen entspricht dem Leistungsdenken der beschleunigten Spätmoderne: man will auch noch etwas vom Leben haben, das sich kontrollieren und dosieren lässt. Anthropologische Forschungen legen jedoch nahe, dass ein genussreiches Leben eher eine Haltung erfordert, die dem modernen individualistischen Lebenskampf widerspricht. Die Musen, die Götter, die Liebe und der Genuss – sie sind weder Lohn noch Privileg. Daher bleiben die Fülle in den Supermärkten und die Exklusivität der Wellnessangebote oft ohne Geschmack, denn Genießen lernen ist kein rationaler Prozess.

Eine Konsumgesellschaft, die auf den Prinzipien der Vermarktung von Genuss aufbaut, muss logisch auf Mangel fokussieren.

Lebenslauf

Privatdozentin für Kulturgeschichte am Institut für Geschichte der Universität Wien, Habilitation 2006 über die historisch-anthropologischen Grundlagen der europäischen Konsumgesellschaft, seit 2009 Senior Lecturer am Institut für Bildungswissenschaften der Universität Graz. Forschungsschwerpunkte: Konsumanthropologie, Ernährungs- und Körpergeschichte, religiöse Aspekte der Warenkultur, christliche Erotik, christliche Askese. Seit 1989 zahlreiche Lehraufträge an den Universitäten Wien, Innsbruck und Graz an den Instituten für Geschichte, Soziologie und Erziehungswissenschaften, sowie am Institut für Interdisziplinäre Studien der Universität Klagenfurt.

Werke

- *Die unsichtbare Dimension. Bildung für nachhaltige Entwicklung im kulturellen Prozess*. (Wien: forum exkurse edition, 2011)
- *Abendmahl in Teufels Küche. Über die Mysterien der Warenwelt* (Wien: Styria 2006)
- *Askese und Konsum* (Wien: Turia & Kant 2002, Herausgeberin)
- *Martyrium und Pornographie* (Düsseldorf: Patmos 1997)

Dr. habil. Karl Steinmetz

Privatdozent der Universität Wien
Leitung ArcAnimeKulturmanagement
Nußdorfer Str. 37/5, 1090 Wien
Mobil: +43(0)699.1946 4227
Mail: karl.steinmetz@arcanime.at
www.arcanime.at

Abstract

Gaumen der Kontemplation – Relevanz des Genießens in der Geschichte der christlichen Orden

Dass das Christentum ein ambivalentes Verhältnis zum Genuss hat, ist bis heute Allgemeinplatz geblieben. Einerseits gilt das Christentum als leib- und genussfeindlich, andererseits wird gerade der katholisch-barocken Mentalität zugeschrieben, sinnenfreudig und genussbejahend zu sein. Diese Mehrbödigkeit der christlichen Position lässt sich anhand der europäischen Ordensgeschichte mustergültig studieren: Die ägyptischen Eremiten und Mönche haben unter dem Begriff „sündhafte Fresssucht" (gula) einen scharfen Einspruch vorgetragen und den Wert von Fasten festgeschrieben. Der heilige Benedikt stellte hingegen die Weichen in Richtung „geregelter Genuss" – und ermöglichte damit eine „benediktinische Gastrosophie", die etwa in der Züchtung von Obstsorten sowie in der klösterlichen Wein- und Bierkultur beredten Ausdruck fand. Gegen die urbane „Genuss-Kultur" des Hochmittelalters sind hingegen die Bettelorden auf die Barrikaden gegangen – mit dem Argument, wahrer Genuss sei nur mit dem „Gaumen der Kontemplation" und im „Verkosten Gottes" (sapientia) zu finden. Dass aber auch das geistliche Verkosten nicht unproblematisch ist, haben Reformorden wie die Kartäuser und Karmeliten eingeschärft – mit dem Vorwurf, so mancher, der sich kulinarischer Genüsse enthalte, labe sich insgeheim an überbordenden inneren Bilderwelten von Meditationsübungen oder an deren architektonischer Ausgestaltung im Rahmen barocker Kirchenbau-Lust. Derartige Diskurse haben die europäische Mentalität tief geformt und kehren in veränderter Gestalt über die Jahrhunderte wieder. So kommunizieren gerade Themen wie Fast Food, gesunde Ernährung oder der Vorwurf eines „haptischen Defizits" virtueller Computerlandschaften insgeheim mit Positionen der europäischen Spiritualitätsgeschichte.

Lebenslauf

PD Lic. Dr. habil. Karl Steinmetz ist in der Nähe von München aufgewachsen und hat – nach einer Tischlerlehre und der Matura auf dem zweiten Bildungsweg – in München Theologie, Philosophie, Mittelalterliche Geschichte und Erwachsenenbildung studiert. Sein besonderer Schwerpunkt lag auf der Geschichte der Spiritualität und Kulturgeschichte Europas. Nach seinem Studium hat Steinmetz im Bereich Spiritualität als DFG-Stipendiat in München und Oxford promoviert.

Er war Gastdozent in Neuseeland, Stipendiat des Instituts für Europäische Geschichte in Mainz, Dozent an der Hochschule für Philosophie der Jesuiten in München, Assistent am Martin-Grabmann-Forschungsinstitut der LMU München und schließlich Assistent am Institut für Theologie der Spiritualität der Universität Wien. Seit Abschluss seiner Habilitation hat er die Venia legendi für das Fach Spiritualitätsforschung inne – als Privatdozent der Universität Wien.

Im Jahre 2010 gründete Steinmetz das Projekt ‚ArcAnime' zur Neuinterpretation der Traditionellen Europäischen Medizin, Gesundheitslehre und Spiritualität.

Werke

- Medizin der 4 Temperamente. Typgerechte Anwendungen aus der Klosterheilkunde. (Gemeinsam mit Dr. med. Robert Zell). GU Verlag, 2012